

Solarstadt Eisenberg



Die Kreisstadt könnte rein theoretisch schon fast ihren gesamten Strom-Bedarf aus Sonnenenergie decken. Zumindest alle Privathaushalte könnten mit den derzeit installierten Solarenergieanlagen und ihrer Leistung von weit über 400 Kilowatt versorgt werden. Das meinte Hans-Peter Perschke aus Schlöben, der als Akteur der vom Bund geförderten "Bioenergie-Region" Saale-Holzland dieser Tage zu einem Presstetermin in Eisenberg eingeladen war.

Anlass war die Fertigstellung des bisher größten Photovoltaik-Projekts der Stadt. Die 100-prozentige Stadt-Tochter BBV (Bäder- und Beteiligungsverwaltungsgesellschaft) hat in den vergangenen Monaten auf Dächern von sechs Häusern der Eisenberger Wohnungsgesellschaft EWG Photovoltaikanlagen mit einer Gesamtleistung von ca. 115 Kilowatt elektrischer Leistung installieren lassen. Die speisen nun schon eifrig Strom ins Netz.

Die sechs Anlagen befinden sich auf zwei Häusern in der Pfälzer Straße (Nr. 1 bis 11 und 13 bis 17), auf dem Block Mendener Straße 37 bis 4, auf den beiden Wohnblöcken am Elle-Krankenhaus sowie auf dem Haus Ludwig-Jahn-Straße 53 bis 57, zählte EWG-Geschäftsführer Norbert Heinz auf.

"Die BBV ist der Investor, die EWG hat ihre Dächer zur Verfügung gestellt - und bekommt nun dafür Miete von der BBV", erläuterte Bürgermeister Ingo Lippert (SPD) den Zusammenhang. "Das ist ja auch unser Ziel als Stadt, dass aus den Einnahmen aus der Einspeisevergütung Geld in die städtische Wohnungsgesellschaft fließt. Das kommt dann letztlich den Mietern bzw. dem Wohnkomfort zugute." Bei den Mieteinnahmen geht es um gut 9 000 Euro pro Jahr, war von BBV-Geschäftsführerin Heike Herzig zu erfahren. 415 000 Euro hat die BBV in die Solaranlagen investiert. Die Stadt hat eine Bürgschaft übernommen, was im Vorfeld ziemlich kompliziert war, so Lippert.

Auf dem Weg zur Bioenergie-Region solle die Kreisstadt Leuchtturm sein, wünschte sich Hans-Peter Perschke und brachte den Begriff von "Eisenberg als Solarstadt" ins Spiel.

Die größte Solaranlage befindet sich auf dem ehemaligen Sicorwerk, heute AWO-Jugendhaus (200 kW). Hinzu gekommen sind jetzt die 115 kW der Anlagen auf den EWG-Dächern. "Unser Ziel ist es, im Jahr 110 000 Kilowattstunden elektrischen Strom zu erzeugen", erklärt Lars Schönball, Chef der Installationsfirma Schönball, die die Anlagen im Auftrag der BBV montiert hat.

Im Keller der Pfälzer Straße 9 zeigte er die Wechselrichter, die den von den Solaranlagen erzeugten Strom von Gleich- in Wechselspannung umwandeln. An einem der drei Wechsler las er ab, dass an diesem Tag bis Mittag 13,2 Kilowattstunden eingespeist waren, seit Inbetriebnahme bisher bereits 3 500 kWh. Im Schrank daneben ist der Stromzähler untergebracht, mit Funkauslesung - das heißt, die Stadtwerke können die Daten per Telefonleitung abrufen.

Alle Kästen sind verschlossen, auch der kleine Sicherungskasten. Bei Netzausfall speisen die Wechselrichter keinen Strom ins Netz ein, dann schalten sie komplett ab, erläutert Lars Schönball, der zu Hause selber eine 6,5-kW-Solaranlage installiert hat. 20 Jahre lang kann er die vom Staat garantierte Einspeisevergütung nutzen. "Danach kann ich mich selbst mit Strom versorgen", meint er, "und dabei auch was für die Umwelt tun." Natürlich wollen wir auch einen Beitrag zum Umweltschutz leisten.

Quelle: OTZ, 28.05.2009